

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 17 (1970)
Heft: 10

Artikel: Der Zivilschutz in Münsingen : Gespräch
Autor: Lüthi, Hansrudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zivilschutzbeispiel einer Gemeinde

Die Basis des schweizerischen Zivilschutzes ist die Gemeinde. Die Bevölkerung ist dort gut beraten und in guten Händen, wo sich verantwortungsbewusste Gemeindebehörden bemühen, die Zivilschutzgesetze im Dienste von Schutz und Abwehr zu befolgen und darüber hinaus auch eigene Initiativen entwickeln. Der Zivilschutz wartet nicht auf den Krieg — er ist personell und materiell in vielen Gemeinden heute schon in der Lage, in Notzeiten und bei Katastrophen rasche und wertvolle Hilfe zu leisten. Demgegenüber ist uns eine grössere Gemeinde bekannt, wo das verantwortliche Behördemitglied gegen den Zivilschutz eingestellt ist und erklärt, dass er dafür nur gerade das gesetzliche Minimum unternimmt und damit den Aufbau von Schutz und Abwehr immer wieder hinauszögert. Wir können uns aber darüber freuen, dass diese Einstellung immer seltener wird und in der Mehrzahl unserer Gemeinden die Behörden ihre grosse Verantwortung gegenüber der Bevölkerung kennen. Dazu gehört im Bernbiet unter anderen auch die Gemeinde Münsingen, die uns heute einen Einblick in ihren Zivilschutz bietet.

Redaktion «Zivilschutz»

Der Zivilschutz in Münsingen

Artikel 10 des Bundesgesetzes über den Zivilschutz bestimmt: «Die Gemeinden sind als Hauptträger des Zivilschutzes auf ihren Gebieten für die Verwirklichung der vom Bund und den Kantonen vorgeschriebenen Massnahmen verantwortlich. Sie kontrollieren sie gegenüber Betrieben, Hauseigentümern und Einzelpersonen und stellen nötigenfalls ihre Durchführung und die Mittel sicher. — Das Gesetz von 1962, in dem die zitierte Bestimmung und viele andere Vorschriften das Zivilschutzwesen regelt, beruht auf dem Artikel 22bis der Bundesverfassung, der vor elf Jahren in einem eidgenössischen Urnengang bei Volk und Ständen Zustimmung fand. Wie weit hat es eine mittlere Gemeinde mit dem Aufbau der Zivilschutzorganisationen seither gebracht? Diese Frage suchten wir in einem Gespräch mit dem Ortschef von Münsingen, Hansrudolf Lüthi, abzuklären.

Das Gemeindegebiet von Münsingen ist zivilschutzmässig aufgeteilt in zwei Quartiere, deren gemeinsame Grenze die Bahnlinie bildet. Beide Quartiere umfassen je acht Blöcke, in welchen die kleinsten Zellen der Zivilschutzorganisation, die Hauswehren, zusammengefasst sind. Rund 1550 der insgesamt 8160 Einwohner (Stand: 30. April 1970) sind für den Zivilschutzdienst vorgesehen. Sie wurden bereits eingeteilt entweder in eine Betriebsschutzorganisation, in eine Hauswehr oder in die öffentliche Schutzorganisation (OSO).

• Auf 60 bis 80 Personen eines Wohngebietes kommt eine Hauswehr, bestehend aus einem Gebäudechef,

dessen Stellvertreter, einem Sanitätsmann und sechs Helfern. Ausgebildet werden vorläufig nur die drei erstgenannten Funktionäre. Ihre Kampfmittel für den Ernstfall sind der Sandkübel und die Eimerspritze.

• Neun Hauswehren zusammen bilden einen Block. Der Blockchef und seine Gehilfen können mit ihren Mitteln (kleine Motorspritze, leichtes Pioniermaterial wie Pickel, Schaufeln, Sägen, Brecheisen u.a.m.) dort einspringen, wo die Kräfte der Hauswehren für eine Rettungsaufgabe zu schwach sind.

• Den total 16 Blöcken mit ihren 116 Hauswehren übergeordnet ist die örtliche Schutzorganisation, die



Die Zivilschutzbauten in Münsingen: Quartierkommando-Posten und Obdachlosensammelstelle im Schützenhaus (1); Sanitätsposten Löwenmatte (2); vom Hydrantennetz unabhängiger Wasserbezugsort bei der Sekundarschul-anlage (3); Bereitstellungsraum Mühlthal (4); öffentlicher Schutzraum in der Ersparniskasse (5); öffentlicher Schutzraum im Neubau Mühlthalstrasse 2 (6); Bereitstellungsraum im neuen Schulhaus Au (7); Wasserreservoir Sternhaus (8); öffentlicher Schutzraum Niesenweg (9); Sanitäts-hilfsstelle Bezirksspital (10). (Die ausgefüllten Nummern bezeichnen bereits erstellte Bauten; Zivilschutzbauten, die im örtlichen Dispositiv wohl vorgesehen, aber noch nicht erstellt sind, tragen nicht ausgefüllte Nummern.)

in Münsingen dereinst zwei Stützpunkte, sogenannte Bereitstellungsräume (Kiesgrube Mühletal und neues Au-Schulhaus), und einen Ortskommando-Posten (vorläufig noch in der alten Turnhalle) haben wird. In ihr vereinigen sich die Schwergewichte des kommunalen Zivilschutzes: Die Kriegsfeuerwehr, die Sanität, der mit leistungsfähigen Maschinen dotierte Pionier- und Sicherungsdienst sowie der AC-Schutzdienst.

Praktisch ein Eigenleben fristen die Betriebsschutzorganisationen. Jeder Betrieb mit über 100 Beschäftigten (in Münsingen betrifft dies die Psychiatrische Klinik, die Buchdruckerei Fischer, die Pumpenfabrik Bieri, die Schärer AG und das Bezirksspital) ist zur Schaffung einer eigenen Schutzorganisation verpflichtet. In seine Zuständigkeit fallen sowohl Rekrutierung als auch Ausbildung und Ausrüstung der notwendigen Anzahl Leute. Im Katastrophenfall unterstehen die Betriebsschutzorganisationen auch dem Ortschef.

Pläne, Pläne, Pläne ...

Im Zivilschutz wird der Improvisation und dem Zufall kein Raum gelassen. Alles ist bis ins Detail vorgeplant. Grundlage der Zivilschutzorganisation von Münsingen ist das örtliche Dispositiv. Es fußt auf grösstenteils natürlichen Gegebenheiten wie der geographischen Lage des Dorfes, den topographischen Verhältnissen, der militärischen Bedeutung, den Möglichkeiten zur Wasserbeschaffung unabhängig von dem für das Trinkwasser reservierten Hydrantennetz u. a. m. Auf dem Boden dieser Faktoren sind die Bau- und Organisationspläne entwickelt worden. Ein Wasserplan zum Beispiel regelt auf Grund der vorhandenen Bezugsmöglichkeiten (Aare, Giesse, Reservoirs) den Einsatz des Löschwassers. Der Alarmplan sieht ein System von Sirenen vor, mit deren Hilfe die ganze Bevölkerung von Münsingen akustisch erfasst werden kann. Im Gefahrenplan sind besonders brand- oder einsturzgefährdete Objekte (Holz- und Altbauten etwa) verzeichnet. Der Schutzraumplan gibt Auskunft über jene Gebiete, die heute noch — gemessen an ihrer Besiedelungsdichte — zu wenig Schutzräume aufweisen. Aus ihm lässt sich herauslesen, wo die Oeffentlichkeit bei jeder sich bietenden Gelegenheit (Neubauten!) weitere Schutzmöglichkeiten schaffen sollte.

Das 1967/68 entstandene Zivilschutzpositiv von Münsingen ist eine Generalstabsarbeit, in der auch nicht die kleinste Kleinigkeit vergessen worden ist. Nur eben: es handelt sich dabei um einen Plan, der zu einem grossen Teil erst noch erfüllt werden muss.

Vernünftiger Aufbau

Der Aufbau des Zivilschutzes in Münsingen erfolgt schrittweise. Es wäre wenig sinnvoll, beispielsweise zuerst die Anschaffung des notwendigen Materials voranzutreiben, daneben aber die Ausbildung der Funktionäre oder den Bau von Schutzräumen zu vernachlässigen. Man achtet deshalb darauf, dass der Entwicklungsstand in allen drei Sparten (Bauten, Material, Ausbildung) ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten werden kann. Bisher sind von der Gemeinde folgende Leistungen erbracht worden:

● Oeffentliche Schutzräume in der neuen Ersparniskasse (150 000 Franken) und an der Mühletalstrasse 2 (240 000 Franken); Obdachlosensammelstelle für 300 Personen im Schützenhaus (750 000 Franken) und

Bereitstellungsraum im neuen Au-Schulhaus (900 000 Franken). Rund die Hälfte der Bevölkerung könnte in den heute bereits bestehenden öffentlichen oder privaten Schutzbauten untergebracht werden.

● Material für die Ausstaffierung eines der vier vorgesehenen Kriegsfeuerwehrzüge (25 000 Franken), Blockmaterial für zwei von total 16 Blöcken (zusammen 9000 Franken) und Hauswehrausrüstungen für rund 150 Personen (Helme, Gasmasken, Ueberkleider usw.).

● In jeweils fünftägigen Kursen sind bisher rund 200 Leute für ihre Funktionen im Zivilschutz (Gebäudechefs, Blockchefs, Sanitäter u. a.) ausgebildet worden. Pro Teilnehmer und Kurs sind der Gemeinde Kosten im Betrage von durchschnittlich 150 Franken erwachsen.

Noch bleibt vieles zu tun

Seit die (an sich traurige) Notwendigkeit des Zivilschutzes nicht mehr umstritten ist, begegnen Vorschlägen für entsprechende Bauten, Ausbildungs- oder Materialkredite beim Souverän nur noch sporadischer Opposition. Die hohen Subventionssätze (im Fall Münsingen zum Beispiel 79 Prozent) mögen mitbestimmend sein für die Aufgeschlossenheit, der die Anliegen des Zivilschutzes immer wieder begegnen. Trotzdem werden bis zum Vollausbau der Münsinger Schutzorganisation noch viele Jahre vergehen. Was künftig getan werden muss, geht weitgehend aus dem örtlichen Dispositiv hervor. Konkret: Münsingen will (oder muss)

● 1971 die ersten Wiederholungskurse für die bisher im Zivilschutzdienst Ausgebildeten durchführen.

● In einer privaten Autoeinstellhalle in der Löwenmatte einen Sanitätsposten und beim geplanten Spitalneubau eine Sanitätshilfsstelle einrichten.

● Dereinst in der Kiesgrube im Mühletal einen zweiten Bereitstellungsräum für die örtliche Schutzorganisation schaffen.

● Eventuell eine im Rahmen einer privaten Ueberbauung am Niesenweg geplante Autoeinstellhalle so ausbauen helfen, dass sie in Notzeiten als Schutzraum für über 1000 Menschen dienen könnte. Eine entsprechende Vorlage (veranschlagte Kosten: 1,04 Millionen Franken) liegt gegenwärtig beim Gemeinderat. Heissen er und — später — die Gemeindeversammlung das Projekt gut, dann ist für das Wohngebiet zwischen Aare und Bahnlinie vorerhand das Schutzraumproblem gelöst.

● Bei Gelegenheit für die Errichtung eines neuen Ortskommandopostens besorgt sein, weil der alte (untergebracht in der Turnhalle am Mittelweg) den baulichen Anforderungen in keiner Weise mehr genügt.

Zivilschutzkredite wird es in den nächsten Jahren noch etliche zu bewilligen geben. Und der eine oder andere Münsinger Bürger — die Frauen dürfen vorläufig «nur» freiwillig mitmachen — wird wohl irgendwann auch das Angebot zum Besuch eines Zivilschutzkurses bekommen. Aber: «Der Zivilschutz ist ein untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung ... Ein gut ausgebauter Zivilschutz hat überdies auch in Friedenszeiten als stets einsatzbereiter Katastrophenschutz seine Bedeutung. Zivilschutz ist deshalb immer tätige Nächstenhilfe.» (Aus einer Propagandaschrift des schweizerischen Zivilschutzes.)

mü

(Aus «Tages-Nachrichten», Münsingen)

In der für die Aufnahme von 300 Personen berechneten Obdachlosensammelstelle beim neuen Schützenhaus kann in Friedenszeiten bequem eine Kompanie Soldaten untergebracht werden. Münsingen hat hier den Fünfer und das Weggli bekommen: In der neuen Zivilschutzanlage besitzt es gleichzeitig eine moderne und grosszügig eingerichtete Truppenunterkunft
(Bilder: Fred Neuenschwander)



Im neuen Schulhaus Au ist einer der beiden Bereitstellungsräume für die örtliche Schutzorganisation untergebracht. Vorläufig dienen die Holzgestelle, aus denen im Katastrophenfall Liegepritschen werden, noch zum Einlagern von bereits angeschafftem Pionier- und Sanitätsmaterial



Auf vernünftige Art «zweckentfremdet» ist der öffentliche Schutzraum im Gebäude der neuen Ersparnisskasse: Er wird vorläufig als Beat-Keller («Tabu-Club») für die Münsinger Jugend verwendet

